

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die Sächsische Schweiz

Amtsblatt für das Amtsgericht, das Hauptzollamt, sowie für den



Stadttrat zu Schandau und den Stadtgemeinderat zu Hohnstein

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe des Blattes erfolgt nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: vierteljährlich 3 Mk., monatlich 1 Mk., durch die Post vierteljährlich 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die einzelne Nummer kostet 12 Pfg. Alle Postanstalten im Reich und im Auslande, die Briefträger und die Geschäftsstelle, sowie die Zeitungsboten nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Sächs. Elbzeitung“ an.

Anzeigen sind bei der weiten Verbreitung der „Sächsischen Elbzeitung“ von gutem Erfolg. Annahme derselben nur bis spätestens vormittags 9 Uhr, größere Anzeigen am Tage vor dem Erscheinen erbeten. Ortspreis für die 6 gespaltenen Kleinschrittzeile oder deren Raum 25 Pfg., für auswärtige Auftragsgeber 30 Pfg. (tabellarische und schwierige Anzeigen nach Uebereinkunft), Reklame und Eingekauft die Zeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiete.

Verantwortlich: Konrad Rohrlapper, Bad Schandau.

Fernruf Nr. 22. Telegramme: Elbzeitung. :: Postcheckkonto: Leipzig Nr. 34918. Gemeindeverbands-Girokonto Schandau 36.

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz.

Nr. 128

Bad Schandau, Donnerstag, den 17. Juli 1919

63. Jahrgang

1. Meningokokken- (Genickstarre-) Sera mit den Kontrollnummern: 4 und 5 „Bier und Flin“ aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden;
 2. Diphtherie-Heilsera mit den Kontrollnummern: 1906 bis 1950 einschl. „Eintaufendneunhundertsechs bis Eintaufendneunhundertfünfzig“ aus den Höchster Farbwerken, 357 und 358 „Dreihundertsiebenundfünfzig und Dreihundertachtundfünfzig“ aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt, 512 bis 520 einschl. „Fünfhundertzwölf bis Fünfhundertzwanzig“ aus dem Serumlaboratorium Aucte-Enoch in Hamburg, 88 bis 96 einschl. „Achtundachtzig bis Sechshundneunzig“ aus den Behringwerken in Marburg, 199 bis 205 einschl. „Einshundertneunundneunzig bis Zweihundertfünf“ aus dem Sächs. Serumwerk in Dresden;
 3. Tetanus-Sera mit den Kontrollnummern: 737 bis 776 einschl. „Siebenhundertsiebenunddreißig bis Siebenhundertsechshundneunzig“ aus den Höchster Farbwerken, 441 bis 460 einschl. „Bierhunderteinundvierzig bis Vierhundertsechzig“ aus den Behringwerken in Marburg, 64 bis 67 einschl. „Bierundsechzig bis Siebenundsechzig“ aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung eingezogen sind, vom 1. Juli d. J. wegen Ablaufs der staatlichen Bewährdauer zur Einziehung bestimmt worden.

Dresden, am 15. Juli 1919.

Ministerinm des Innern.

Die Ausgabe der neuen

Bezirkskartoffelkarten

erfolgt
 Freitag, den 18. Juli d. J.,
 a) vormittags von 9—12 Uhr
 für die Häuser der Ortslisten-(Haus-)Nr. 1—150
 b) nachmittags von 2—4 Uhr
 für die Häuser der Ortslisten-(Haus-)Nr. 151—264

im Wernerschen Grundstück, Basteiplatz. Die Zeiten sind genau einzuhalten. Das Abholen der Karten hat nur durch Erwachsene zu erfolgen.

Schandau, am 17. Juli 1919.

Der Stadttrat.

Volksbücherei im neueren Schulgebäude, erste Etage. Ausgabe jeden Freitag zwischen 4 und 5 Uhr.

Nachreichung betr.

Laut Bekanntmachung des Obereichungsamtes Dresden v. 17. 12 1918 findet die Nachreichung der im öffentlichen Verkehr verwendeten Maße, Gewichte, Wagen und sonstigen Meßgeräte in der Stadt Schandau am

Freitag, den 1., Montag, den 4. und Dienstag, den 5. August d. Js.

statt.

Als Stelle zur Ausführung dieser Nachreichung wird der Verkaufsraum im Wernerschen Grundstück am Basteiplatz hier bestimmt.

Die hiesigen Gewerbetreibenden, welche Eichgegenstände im öffentlichen Verkehr benutzen, haben dieselben ohne weitere Aufforderung an einem der angegebenen Tage, und zwar am 1. und 4. August je vorm. 8—12 Uhr und nachm. 2—6 Uhr, und am 5. August vorm. 8—9 Uhr den Herren Eichbeamten in dem bezeichneten Raume in reinlichem Zustande vorzulegen.

Meßgeräte (sog. Petroleummaße) sind — wenn nicht angelötet — im Nachreichungsamt vorzulegen.

Die Vorlegung der Wagebalken hat mit den Wagschalen zu geschehen.

Wagen und Maße, welche an ihrem Gebrauchsorte besichtigt sind, sind den Herren Eichungsbeamten anzumelden; die Nachreichung solcher Wagen und Maße geschieht dann Dienstag, den 5. August, vorm. 9—11 Uhr, an Ort und Stelle.

Die entstehenden Nachreichungsgebühren sind sofort bei der Nachreichung zu entrichten.

Werden Maße, Gewichte, Wagen und Meßgeräte, welche das diesjährige Nachreichungszeichen nicht tragen, nach Beendigung des Nachreichungsgeschäftes bei einem Gewerbetreibenden vorgefunden, ohne daß er den Nachweis der später ausgeführten Nachreichung zu erbringen vermag, so ist dessen Bestrafung nach § 22 der Maß- und Gewichtsordnung (Reichsgesetzbl. 1908 S. 349) und außerdem die Neueichung oder nach Befinden die Beschlagnahme und Einziehung der ungeeichten, nicht gestempelten oder unrichtigen Maße, Gewichte, Wagen oder Meßgeräte zu veranlassen.

Schandau, am 16. Juli 1919.

Der Stadttrat.

Bekanntmachung.

Das Einlagebuch Nr. 33394 der Sparkasse zu Schandau, auf den Namen Emma Dreßler in Papstsdorf lautend, wird hiermit für ungültig erklärt.

Schandau, den 16. Juli 1919.

Der Stadttrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Unabhängigen der Preussischen Landesversammlung sind aus dem Untersuchungsausschuss für die Februar-Unruhen ausgeschlossen.
- * Aus England kommen in der nächsten Woche 52 000 deutsche Kriegsgefangene zurück.
- * Die Unabhängige Sozialdemokratie fordert zu Demonstrationen am 21. Juli auf.
- * Der preussische Landwirtschaftsminister will bis auf Brot und Fleisch den freien Handel wieder einführen.
- * Die französische Regierung fordert für die Tötung des französischen Soldaten in Berlin Vergeltung von Deutschland.
- * Am 20. Juli soll der Bahnverkehr zwischen Deutschland und Polen an fünf Stellen wieder aufgenommen werden.
- * In Stettin ist infolge der militärischen Maßnahmen der Generalstreik erklärt worden. Nur das Wasserwerk arbeitet.
- * Nach achtstägiger Dauer ist der Landarbeiterstreik in Ostpreußen erloschen.
- * Die gesamte Bürgerschaft Straßunds ist in einen Arbeitsstreik eingetreten.

Landarbeiterstreik.

Aber Mangel an Abwechslung haben wir uns wirklich nicht zu beklagen im neuen Deutschland. Raum ist der Verkehrsstreik in der Reichshauptstadt beendet, dessen Notwendigkeit selbst beim besten Willen nicht einzusehen war, da beginnen sich die Nachrichten über Landarbeiterstreiks zu häufen, und wir geraten in eine Bewegung hinein, die für uns, trotz allem, was die letzten Wochen und Monate uns gebracht haben, immerhin noch den Reiz der Neuheit besitzt. Daß es so etwas überhaupt noch gibt, wußten wir früher nur aus Italien, dessen wirtschaftliche und soziale Rückständigkeit sich besonders an den Landarbeitern in hohem Maße veränderte, bis diese zur Selbsthilfe griffen und durch Organisationen auf eigene Faust die Verdrückung gewisser Mindestforderungen erzwangen, die ihnen überhaupt erst ein menschenwürdiges Dasein ermöglichten. Die deutsche Landwirtschaft war bis zum vorigen Jahre genötigt, im großen Umfange mit fremdländischen Arbeitskräften zu wirtschaften. Das hat jetzt aufgehört, und damit ist für sie eine neue Zeit angebrochen — auch auf diesem Gebiet.

Eine der ersten Taten der Revolution bestand darin, daß sie die Gefährdung auch für die ländlichen Arbeiter aufhob und diese mit dem Koalitionsrecht beglückte, um ihnen den großen, den unumkehrlichen Sebel für die

Aufbesserung ihrer Lage in die Hand zu geben. Aber darüber hinaus suchte man den Übergang in die neuen Verhältnisse rechtzeitig zu ordnen und zu erleichtern. Schon Ausgang des Winters wurde eine Arbeitsordnung für das Land erlassen, die zwischen den beiderseitigen Organisationen vereinbart war und den modernen Arbeiterforderungen soweit Rechnung trug, als es die Besonderheit der landwirtschaftlichen Verhältnisse nur irgendwie zuließ. Natürlich blieb für die Erweiterung der Zugeländnisse an die Arbeiter in diesem oder jenem Punkte im Wege der freien Vereinbarung der nötige Spielraum bestehen, aber die Arbeitspflicht wurde doch mit hartem Nachdruck betont und namentlich für die Erntezeit gebührend unterstrichen. Jetzt sind wir so weit, daß die Probe auf diese Erntegewinnlichkeit der Revolution gemacht werden soll — und siehe da, auch hier scheint uns ein überaus bedauerliches Mißgeschick bevorzustehen.

In Westdeutschland fing es an. In der Bielefelder Gegend begann es sich im Frühsommer auf dem Lande zu regen; die Arbeit wurde eingestellt, wieder aufgenommen, abermals niedergelegt, und noch jetzt stehen dort 4000 Mann im Ausstand mit der Forderung nach Erhöhung der Löhne, ohne daß es gelingen will, eine Einigung herbeizuführen. Größeren Umfang hat die Bewegung dagegen bereits in Pommern angenommen. Auch hier handelt es sich um Lohnforderungen, die mitten in der Erntearbeit erhoben wurden; in Verbindung damit scheint stellenweise auch eine Verkürzung der Arbeitszeit verlangt zu werden, obwohl bindende Tarifverträge vorliegen, deren Revision naturgemäß erst für die nächstjährige Arbeitsperiode in Frage kommen kann. Aber wer hat heutzutage Geduld zu warten, bis er frei geworden ist von Verpflichtungen? Heute muß alles schnell gehen, namentlich wenn es sich um Erfüllung von Forderungen handelt — während man seine eigenen Leistungen feilschend verzögert oder verweigert, gleichviel wie groß der Schaden sein mag, der dadurch der Allgemeinheit verursacht wird. Auch aus Pommern wird über rücksichtslosen Terrorismus berichtet, durch den die ruhigeren Teile der Arbeiterschaft zum Anschluß an die Bewegung gezwungen wird; es sind eben jetzt genügend städtische Arbeiter auf das Land verpflanzt worden, um auch dort die neuen, die „revolutionären“ Methoden in Übung zu bringen. Was bleibt den Behörden übrig, als den Verlegungsstaat über die bedrohten Gegenden zu verhängen, um diejenigen, die arbeiten wollen, in ihrer Freiheit zu schützen? Aber natürlich, auch darauf folgt die nachgerade zwangsläufig gewordene Antwort der Arbeiter: Generalstreik. In Stettin, in Straßund ruht jede Arbeit, auch die lebenswichtigen Betriebe, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sind zum Stillstand ge-

bracht worden, und wenn das Glück gut ist, wird das Bürgerium mit Gegenstreik antworten, um der Bewegung vielleicht auf diese Weise rascher den Hals zu brechen. Es ist also wieder einmal alles in schönster Unordnung, wie man zu sagen pflegt, und die arme Regierung, die ohnedies vor Verlegenheiten kaum noch weiß, wo ihr der Kopf steht, muß zusehen, wie auch dieser Brandherd gelöscht werden kann, von dem aus sich unermessliches Unglück über das Land hin zu verbreiten droht.

Es kommt in Deutschland, wie es nach den Novemberereignissen kommen mußte. Wird es, wenn wir erst die ganze Revolution überstanden haben, noch einmal besser werden in der Heimat von Ruhe und Ordnung, deren wir uns früher zu erfreuen hatten?

Wieder eine Nachprobe.

Stettin, 16. Juli.

Das Gewerkschaftskartell, der Wahlverein der S. P. D. und die Parteivereine der U. S. P. D. rufen zum Generalstreik auf, bis folgende Forderungen erfüllt sind:

1. Aufhebung des Belagerungszustandes in Pommern.
2. Entlassung aller während des Belagerungszustandes inhaftierten Gefangenen und Niedererschlagung aller daraus resultierenden Strafverfolgungen.
3. Abberufung des Generals von Oden.
4. Anerkennung der Arbeiterräte. Ohne deren Zustimmung können militärische Maßnahmen gegen die Zivilbevölkerung nicht getroffen werden.

Infolge dieser Aufforderung sind heute früh die Arbeiter aller Betriebe in den Ausstand getreten. Die Straßenbahnen verkehren nicht. Das Gaswerk, Wasserwerk und das Elektrizitätswerk sind geschlossen. Es wird mit der Möglichkeit eines Bürgerstreiks zur Abwehr des Generalstreiks gerechnet.

Die Hoffnung, daß es den Truppen gelingen würde, durch Schutzmaßnahmen den Betrieb in den lebenswichtigen Betrieben aufrechtzuerhalten, hat sich nicht erfüllt. In einzelnen Straßen ist es zu Gewalttätigkeiten gekommen. Die Ladeninhaber wurden gezwungen, ihre Geschäfte zu schließen, Arbeitswillige werden aufgefordert und auch gezwungen, die Betriebe zu verlassen. Auch der Verkehr im Hafen ruht vollständig. Lebensmittel-schiffe können nicht entladen werden, auch können keine Schiffe ausfahren.

Amsterdam. Die Niederländische Telegraphenagentur meldet drahtlos aus Washington, daß die vollständige Wiederaufnahme des Handelsverkehrs zwischen Amerika und Deutschland nicht vor Mitte Winter zu erwarten sei.

Amsterdam. Aus Washington wird drahtlos gemeldet, daß neun Valantione zum Dienst in Europa abgegangen sind.